Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen **Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 11 (1916)

Heft: 12

Artikel: Vorbesprechung der weiblichen Delegierten zum Parteitag : 3.

November, abends 7 Uhr, in der "Eintracht"

Autor: Riedermann, Emmy

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351191

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

alles aufgeboten, die Frauen für sich zu gewinnen. Sie sagen sich: Wenn wir die Frauen und Jugendlichen auf unserer Seite haben, dann haben wir eine Armee für uns gewonnen. Die Bürgerlichen und Geiftlichen waren darin weitsichtiger als die Sozialdemokraten. Was die Gewerkschaften anbetrifft, so haben diese z. B. in England beschlossen, daß in der Kriegsindustrie nur die Arbeiterinnen ein Recht auf Arbeit haben, welche durch Mitgliedskarte beweisen können, daß sie organisiert sind. Die deutschen Gewerkschaften, welche vor dem Ariege keine Frauen aufnahmen, haben nach dem Rrieg diesen Standpunkt geändert. Die Metallarbeiter haben die Beiträge für die Frauen reduziert. Aehnlich liegen die Dinge in Rußland, wo jest viel getan wird zur Organisierung der Frauen; allerdings auf illegalem Boden, da zurzeit eine andere Möglichkeit nicht besteht.

Der Arbeiterorganisation harrt nach dem Ariege eine große Aufgabe, die alt ift, aber immer wieder neu. Sie lautet: Organissierung — Aufklärung! Nicht nur der Frauen, sondern der gesamten Arbeiterklasse!

Um diese Arbeit erfolgreich durchzuführen, werden folgende Forderungen aufgestellt: Die Partei muß den Kampf aufnehmen für eine Arbeiterschutzesetzung, für den Achtfundentag, für Abschaffung von Nachtarbeit und Ueberstunden, für gleiche Wildung, für aktives und passives Wahlrecht.

Während des Krieges hat auch in der Schweiz die Frauenarbeit in den Fabriken zugenommen, seit dem Krieg gibt es auch Nachtarbeit für Frauen, und Lohnreduktionen von 10 bis 50 Prozent sind nachgewiesen.

Um zum Ziel zu kommen, müssen wir schwierige Kleinarbeit leisten. Bor allem muß Sausagitation betrieben werden; und da fange jeder Mann zuerst in seiner eigenen Familie an. Aufklärung der Frauen soll bewirkt werden durch Lese- und Diskussionsabende. In Kartei und Gewerkschaft sei die Frau zur Witarbeit herangezogen. (Siehe Artikel: "Gewerkschaftliche und politische Mitarbeit der Frauen", Nr. 9, September-Nunmer der "Borkämpserin".) Die Frauen müssen an den Gedanken gewöhnt werden, nicht nur zahlende, sondern mitarbeit ende Mitglieder zu sein. Und Witarbeiter berlieren sich nicht in fruchtlosem Kritisieren — sie arbeiten.

Ift die Fraustlavisch veranlagt, so wird sie Knechteseelen, ist sie militaristisch veranlagt, so wird sie Soldaten, ist sie sozia-listisch veranlagt, so wird sie Sozialdemo-tratenerziehen!

Wir stehen vor dem Aufbau der dritten Internationale Dieser Aufbau kann niemals ohne die Frauen geschehen. In vielen Ländern bilden die Frauen bereits jetzt dem größten Teil der Arbeiterschaft, wie könnte man einen Kannpfsiegreich durchführen, wenn der größte Teil der Arbeiterschaft nicht daran beteiligt wäre? Aber solange wir eine Armee haben, die uns bei un ser em Kriege hindern wird, können wir nicht siegen.

Wir brauchen ein in straffer Organisation geeintes, geschlossen marschierendes Proletariat, Männer und Frauen, Kampfgenossen, in Ginheit geschart um das Banner des Sozialismus!

Vorbesprechung der weiblichen Delegierten zum Parteitag

3. November, abends 7 Uhr, in der "Eintracht".

Nach einem in gemütlichem Beisammensein verbrachten Nachmittag fanden sich die auswärtigen Delegierten und eine große Anzahl Zürcher Genossinnen um 6 Uhr zum gemeinsamen Abendessen in der "Eintracht" ein, an das sich um 7 Uhr eine ausgiebige Aussprache anschloß. Genossin Bloch, die den Vorsitz führte, referierte in sehr ausführlicher und flarer Beise über die Traktanden des Parteitages. Sie wies auf die Notwendigkeit der direkten Bundessteuer hin und kam sodann auf das neue Organisationsstatut zu sprechen. Sie betonte mehrfach, daß es sich für die Frauenorganisationen nicht darum handle, ob fie dem neuen Statut zustimmen wollen oder nicht. Wir stehen vor einer vollendeten Tatsache, und es bleibt uns nur übrig, das Beste daraus zu machen. Viel Arbeit harrt unser, wenn das Statut angenommen wird, denn an jedem Ort werden besondere lokale Schwierigkeiten entstehen. Die Frauen, die ja heute keineswegs mehr als Bittende bei den Männerorganisationen anklopfen, sondern die als starke selbständige Organisation überzeugt sind, mit ihrem Anschluß an die Männer, der Sache der Partei zu nützen, müssen bemüht sein, ihre Rechte zu wahren und vorwärts zu kommen auf dem Wege zum Ziel. Gleiche Rechte, gleiche Pflichten, führte die Rednerin aus. Wir werden dieselben Beiträge zahlen wie die männklichen Genossen, aber wir erwarten, auch als völlig gleichgestellt behandelt zu werden. Für ihre erzieherische Tätigkeit innerhalb der Frauengruppen müffen den Genoffinnen entsprechende Beträge zur Verfügung gestellt werden und die Freiheit, nach eigenem Ermessen Lese- und Diskussionsabende usw. zu arrangieren. Die "Vorkämpferin" follte unbedingt beibehalten werden, bis die Tages= blätter in der Lage sein werden, Frauen-Beilagen zu bringen. Am besten würde das Abonnement für die weiblichen Mitglieder als obligatorisch durch die Sektionen erklärt. Die Rednerin weist noch auf die Tatsache hin, daß die Jugendlichen die Bestimmung der Subventionen durch den Parteitag fordern werden und warnt davor, ihnen dabei Gefolgschaft zu leisten.

Wit der bestimmten Erwartung, daß den Frauen wenigstens zwei Sige im Parteiborstand eingeräumt werden, schließt Genossin Bloch ihre beifällig aufgenommenen Aussübrungen.

An der sehr eifrig benutten Diskuffion beteiligten sich eine ganze Anzahl von Genoffinnen.

Genoffin Matenka, St. Gallen, weist auf die noch unabgeklärte Frage hin, was aus den Kranken- und Wöchnerinnen-Unterstützungskassen werden solle. Die Genossin Bina, Bern, und Rarpinski, Genf, find der Meinung, daß der Zustoß der Frauen zu den Männersektionen dem Ganzen höchst förderlich sein wird, treten für energische Arbeit in den Frauengruppen und Beibehaltung der "Borfämpferin" ein. Genossin Grimm, Bern, regt an, daß der Frauen-Agitationskommission auch Mitglieder anderer Sektionen angehören sollen. Zwischen ihr und den Genossinnen Suber, Rorschach, Dr. Brüftlein, Zürich, Riffeleff, Zürich, Zeslinski, Zürich, Charitonoff, Zürich, entspinnt sich eine lebhafte Debatte über das Dasein und die Berechtigung besonderer Fraueninteressen sowie über die Zeitung und ihren Ersat durch Frauenbeilagen zu den Tageszeitungen. Auch Dr. Seller, Zürich, spricht zu dem ersteren Thema und warnt vor allzu großer Vertrauensseligkeit. Genossin Alexandro dagegen fordert mit warmen Worten bölliges Vertrauen zu den Genossen.

Genossin Morf, Zürich, hält der Jugendorganisation eine kleine Preißrede und fordert die Genossinnen auf, wie die Jugendlichen für Festsehung der Subvention durch den Parteitag zu stimmen.

Genossin Schießer, Zürich, beantragt namens des Zentralborstandes der Versammlung Genossin Bloch als zweite Kandidatin für den Parteivorstand, dem bereits Genossin Kobmann angehört.

Um 11½ Uhr schließt die Vorsitzende die anregende und interessante Konferenz.

Inzwischen ist der Parteitag vorübergegangen und — wir leben noch, das heißt die Stutenrevision ist verschoben worden und unsere Organisationen bestehen vorläufig in der alten Weise fort. Wir werden gut tun, bis zu dem die Entscheidung bringenden Parteitag energisch an die Arbeit zu

8 08

T-38

gehen. Die Verweigerung des vakanten Sitzes im Parteivorstand an unsere Kandidatin muß uns wohl bedenklich machen, und scheint denjenigen Recht zu geben, die zur Vorsicht rieten. Immerhin, wir wollen uns nicht verstimmen laffen, sondern immer, in welcher Form es auch sei, tapfere Rämpferinnen für unsere große Sache sein und bleiben.

Die Protokollführerin: Emmy Niedermann.

Aus dem Arbeiterinnenberband

Mitteilungen des Zentralvorstandes.

Es werden vor allem die Vereinsvorstände gebeten, dieser Rubrif ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken. Diese Mitteilungen follen Rreisschreiben ersetzen und in den Bereinen regel= mäßig besprochen, selbstverständlich auch fritisiert werden; das Resultat der Diskussion sollte dem Zentralvorstand mitgeteilt werden.

Die Bereinsvorstände sind gebeten, von folgenden Abreffen Notiz zu nehmen; durch häufige unrichtige Abressierungen ent-stehen Berzögerungen. Sendungen an den Zentralborstand (Anmelbungen ber Bereine, Wünsche, Referentinnen usw.) an: R. Bloch, Präsidentin, Hallwhlstraße 58, Zürich; Abressen-änderungen sowie neue Abressen (bis 20. eines jeden Monats), Markenbestellungen, Zahlungen an J. Halmer, Asplftraße 88, Bürich; Einsenbungen für die Zeitung an Marie Hüni, Stolzeftraße 36, Bürich.

Es liegt im Interesse ber Sektionen, sich die Abressen zu merken und die oben angeführten Bunkte beshalb auch getrennt

zu behandeln.

NB. Die "Vorkämpferin" muß mit mehr Gifer kolportiert werden, vor allem auch an Orten, wo keine Arbeiterinnenvereine bestehen. Verschafft unserem Blatte die weiteste Ver-

Sigung bom 30. Oftober.

Die Traktanden der Vorkonferenz des Parteitages, zu der fich eine schöne Anzahl Delegierter und Gafte angemeldet haben, werben besprochen.

Den Delegierten foll empfohlen werden, dem bon der Kommission vorgelegten Statutenentwurf zuzustimmen. Der Ab= änberungsantrag ber Jugenblichen, daß nicht ber Karteitag, sondern ber Karteiausschuß die Subventionen zu bestimmen habe, foll befämpft werden.

Als Delegierte zum Parteitag werden entsendet die Genof-

sinnen Schießer, Halmer und Kiffeleff.

Der Arbeiterinnenverein Brugg hat mit großen Schwierigkeiten zu kampfen, von keiner Seite wird ber Arbeiterinnenorganisation die nötige Aufmerksamkeit und moralische Unterftütung gewährt. Es zeigt sich, daß hier, wo die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen fehlt, es auch mit der politischen Bewegung sehr schwer vorwärts geht. Der Zentralvorstand wird diefem Berein bolle Aufmerksamkeit schenken.

Der Sozialdemokratische Frauen= und Töchterverein Pieterlen melbet den Gintritt in den Verband. Der Frauen-verein Oftermundigen hat sich erneut dahin ausgesprochen,

am 1. Januar bem Berbande beizutreten.

Der Zentralborstand bedauert, daß im Kanton Bern seitens der kantonalen sozialdemokratischen Partei keine energische Aftion für das Frauenstimm= und -wahlrecht eingeleitet wurde, anläglich ber Beratung bes neuen Gemeindegesetzes. Un ber Vorkonferenz soll darüber gesprochen und die Vertreterinnen der bernischen Sektionen aufgefordert werden, energisch für eine berartige Aktion einzutreten.

Die Gewerkschaften und politischen Vereine sollen aufgefordert werden, im Laufe des Winters wenigstens einen Vortrag mit Diskuffion zu veranstalten mit bem Thema: "Frauenerwerbsarbeit". Auf Bunsch werden Referentinnen zur Ber-

fügung gestellt.

Sigung bom 14. November.

Gine Anzahl Korrespondenzen werden besprochen und er= ledigt. Der Parteitag hat beschlossen, das Organisationsstatut an eine Rommission zurückzuweisen. Der Arbeiterinnenverband wird in der bisherigen Form noch mindestens ein Jahr weiter bestehen, die Hauptaufgabe besteht deshalb nach wie vor, denselben auszubauen, möglichst viele Settionen ins Leben zu rufen und diefe lebensfähig zu erhalten.

Der Zentralvorstand beschäftigt sich beshalb eingehend mit einem Binterprogramm als Vorarbeit zu dem im Marz ftattfindenden Frauentag. Es werden zwei bis drei kurze Agitationsflugblätter gebruckt, welche ben Vereinen unentgelklich zur Ver-fügung gestellt werden. Da noch eine größere Anzahl ber Brojchüren: "Seimarbeit und ihre gesebliche Regelung" vorrätig sind, wird beschlossen, diese den einzelnen Seftionen auf Verlangen unentgeltlich zur Berfügung zu stellen. Die Broschüre soll bei Hausagitation verwendet werden und dabei sollten die Agitatorinnen bersuchen, neues Material zu gewinnen. Erhebungsbogen stehen zur Verfügung. Man bedauert, daß die Entwürfe für Flugblätter so spärlich eingehen, Bücherpreise für passende Stizzen sind immer noch zur Ber-

Der Zentralvorstand beschließt, für Genoffin Dr. Balabanoff Anfang Januar 1917 ein Generalabonnement zu nehmen, bamit diese in möglichst vielen Bereinen Vortrage halten fann. Es wird versucht dann vor allem in der französischen Schweiz: Neuenburg, St. Imier, Chang-de-Jonds usw. Arbeiterinnen-versammlungen abzuhalten. Mit Bedauern hört man, daß an diesen Orten Arbeiterinnen, Frauen bon tüchtigen Partei-genoffen, in der bürgerlichen Frauenbewegung mitarbeiten. Gleichzeitig wird versucht, auch im Tessin wenigstens die Genoffen für die Arbeiterinnenbewegung zu intereffieren.

Bereine, welche einen Vortrag der Genoffin Balabanoff wünschen, haben fich beim Zentralvorstand anzumelben. Der Beitpunkt wird von diesem festgesetzt, da es sonst nicht möglich ist, die Agitationstour gut auszunüßen. Da es sich immer wieder zeigt, daß selbst die besten Vorträge nicht den gewünschten Erfolg haben, sei es, daß die Zuhörer dem ganzen Gedankengang noch zu fremd gegenüberstehen, ober auch finden, ja es war fehr schön und damit hat es dann sein Bewenden, stellt sich Genoffin Riebermann zur Durchführung von Diskuffionsabenden zur Verfügung. Seftionen, welche solche Abende ein-führen wollen, sollen sich rechtzeitig beim Zentralborstand mel-den. Damit die Wintermonate für die Agitation tüchtig ausgenützt werden, find größere Vereine verpflichtet, in ihrer Umgebung Umschau zu halten, um weitere Vereine gründen zu helsen. Jeder Berein sollte eine Agitationsgruppe bilden, welche am Ort felbst und in der Umgebung für die Berbreitung der Arbeiterinnenbewegung forgt. Der Bentralborftand ftellt Agitationsmaterial und Referentinnen zur Berfügung. Im kommenden Jahre muffen dem Verbande noch recht viele Mitglieder zugeführt werden. Ende 1917 muß er 4000 Mitfämpferinnen zählen.

Die Vereine werben aufgeforbert, auf die Notstandsmaß-nahmen der Gemeinden ein wachsames Auge zu haben, Anträge zu stellen und nicht zu ruhen, bis sie in den Kommissionen die genügende Anzahl Vertreterinnen haben. Laut Resolution bom Kommissionen ist auf eine angemessen Vertretung der Arbeiter-Kommissionen ist auf eine angemessene Vertretung der Arbeiterschaft zu dringen, wobei besonders bie Frauenorganisationen zu berücksichtigen sind. Die lokalen Arbeiterorganisationen sollen Quartierkommissionen einsetzen, die in den Wohnungen Er-hebungen über die Lage der Arbeiterfamilien vornehmen und ber örtlichen Notstandskommission Antrage stellen." Berichte über die Tätigkeit und Anregungen solcher Kommissionen können in der "Borkämpferin" besprochen werden.

Wir und die bürgerliche Frauen= bewegung.

Die Tagung des Bundes schweizerischer Frauenvereine hat in ben sogialbemofratischen Blättern eine scharfe Rritit erfahren. Die Aufmerksamkeit, die dieser Tagung gezollt wurde, ift ein gutes Zeichen dafür, daß man die Frauenarbeit anfängt ernst zu nehmen; benn fo fest die Rritit erft ein gegenüber einem Gegner, bem man Bedeutung zumißt. So können wir vom Frauenstandpunkt aus solche Kritik nur begrüßen. Aber auch vom sozial-demokratischen Standpunkt aus kann sie uns willkommen sein; benn selbstverständlich ist es gut, klarzulegen was die bürgerliche Frauenbewegung von der sozialdemokratischen unterscheidet und scheibet, bamit wir genau wissen, wo biese Unterschiede liegen und warum die Scheidung nötig ist. Daß diese Unterschiede da sind, und wie groß sie sind, spürt wohl derzenige am deutlichsten, der einer solchen Tagung beiwohnt. Nicht weil einem bort nicht auch soziales Empfinden und ehrliches Streben nach sozialen Berbefferungen entgegenträte, aber weil eben soziale Berbeffe = rungen, nicht eine walellmmälaum, dort die Louing ift.

Bedauerlich aber ift es, wenn biese Kritik am falschen Orte einsett. So find in der letten Nummer ber "Bortampferin" in